

Abstract

Seit dem Zerfall der Sowjetunion sind die russischen orthodoxen Nonnenklöster in einem deutlich spürbaren Aufbruch begriffen. Aufgabe und Ziel der vorliegenden Arbeit bestand darin, diesem Aufbruch auf den Grund zu gehen und die von den Nonnen gelebte Spiritualität und gepflegte Ausbildungskultur am Beispiel eines konkreten Klosters zu vermitteln, um so zur ökumenischen Annäherung zwischen der Russischen Orthodoxen und der Römisch-Katholischen Kirche einen eigenständigen, wissenschaftlichen Beitrag zu leisten. Die Analyse der erstmals ins Deutsche übersetzten Entwürfe der Verordnung über die Klöster und das Mönchtum der Russischen Orthodoxen Kirche, der liturgischen Riten der Nonnenweihen und der Auszüge aus dem Statut des Aleksandro-Nevskij-Novo-Tichvinskij-Klosters in Jekaterinburg sowie die Erhebung und Auswertung von empirischen Daten führten indes zu folgenden Ergebnissen.

Der gegenwärtige Aufbruch unter den russischen orthodoxen Nonnenklöstern ist zum einen als Wiederaufbau der zerstörten Klöster, zum anderen als Wiederbelebung der abgebrochenen monastischen Traditionen zu deuten. Die äußeren Faktoren, die dazu entscheidend beitrugen, waren die Wiederherstellung der Glaubens-, Gewissens- und Versammlungsfreiheit, die Restitution der kirchlichen Güter und die Rehabilitierung der Opfer des Sowjetregimes. Ebenso fundamental waren die innerkirchlich durchgreifenden Reformen, die mit der Amtsübernahme des Patriarchen Kyrill I. (seit 2009) vorangetrieben wurden. Es wurden neue Aufsichts- und Verwaltungsorgane ins Leben gerufen, denen die Sorge für die Klöster und die Angehörigen des monastischen Standes obliegt. Außerdem wurden neue Richtlinien entworfen, in denen auch die spezifischen Fragen der Nonnenklöster behandelt werden. Einige Reformpostulate, die bereits am Vorabend der Oktoberrevolution in Bezug auf die Nonnenklöster formuliert waren, können erst jetzt umgesetzt werden.

Alle russischen orthodoxen Nonnenklöster sind heute grundsätzlich der koinobitischen Lebensweise verpflichtet. Die monastische Lebensweise wird als eine besondere Art des christlichen Lebens und als ein unerlässlicher Bestandteil der christlichen Überlieferung definiert. Sie gründet sowohl in der Heiligen Schrift und der Vätertradition, als auch in der lebendigen Erfahrung der Kirche. Das Ziel des monastischen Lebens besteht in der

Wiedererlangung der durch die Sünde zerstörten Gottähnlichkeit und letztlich in der Vereinigung mit Gott. Die Grundvoraussetzung dafür sind die radikale Abwendung von der Welt und die Reinigung des Herzens durch Entsagung. Die Wohltätigkeit ist die Folge und nicht der Grund der Hingabe an Gott.

Die Ausbildungskultur und Spiritualität sind signifikante Indikatoren der Erneuerung in den postsowjetischen Klöstern. Nach den geltenden Bestimmungen des Heiligen Synods sind alle Nonnen bis zum 40. Lebensjahr verpflichtet, eine theologische Ausbildung zu absolvieren. Zu diesem Zweck werden in den Nonnenklöstern theologische Kurse abgehalten. Wichtig ist dabei die Vernetzung der Nonnenklöster untereinander. Die Teilnahme an den theologischen Kursen obliegt insbesondere jenen Nonnen, die sich auf die Nonnenweihe vorbereiten und die in ihren Klöstern keine ausreichende geistliche Ausbildung erhalten können. Der geistliche Weg der Nonnen umfasst fünf Stufen: die freiwillige Mitarbeit, das Noviziat, das Proto-Schima, das Kleine Schima und das Große Schima. Die freiwillige Mitarbeit ist nicht verbindlich festgeschrieben, der kanonische Status des Proto-Schima ist umstritten. Um die geistliche Vorbereitung auf die Nonnenweihe zu verbessern und die Verantwortung der Personen, die sie empfangen, zu steigern, werden in der Russischen Orthodoxen Kirche Personen erst nach dem 30. Lebensjahr zum Kleinen Schima zugelassen. Der Empfang des Kleinen Schima ist rechtlich und liturgisch eine Weihe mit dauerhafter Bindung und zieht die Änderung des kanonischen Status nach sich.

Das Beispiel des Aleksandro-Nevskij-Novo-Tichvinskij-Klosters von Jekaterinburg zeigt, dass nach dem Zerfall der Sowjetunion die alten monastischen Traditionen wiederbelebt werden, v.a. das immerwährende Jesusgebet, die unverkürzte Feier der Göttlichen Liturgie, das vollständige Stundengebet nach dem Jerusalemer Typikon und das tägliche Studium der Heiligen Schrift und der Väter. Das Fasten gilt als Ausdruck der gelobten Entsagung, die Arbeit als Ausdruck des monastischen Gehorsams. In der geistlichen Begleitung spielen die tägliche Offenlegung der Gedanken und der katechetische Unterricht eine besonders wichtige Rolle. Im Amt der Äbtissin werden v.a. die geistliche Mutterschaft und der Dienst an der Einheit hervorgehoben. In ihrem Erneuerungsbestreben rezipieren die Nonnen nicht nur die russischen Starcen des 19. Jahrhunderts (allen voran Ignatij Brjančaninov), sondern auch die Mönchsväter der Alten Kirche (Basilus, Cassian, Benedikt). Die Hinwendung zur bewährten Praxis der zeitgenössischen griechischen Nonnenklöster, die Wiederbelebung der byzantinischen Kunst im Malen, Nähen, Sticken und Singen, das Bevorzugen junger Frauen

bei der Aufnahme ins Kloster, die Anwesenheit eines Starec und einiger Starice, die im Kloster mit der geistlichen Führung der Nonnen betraut werden, schließlich die Förderung der wissenschaftlichen Tätigkeit der Nonnen machen die Eigen- und Einzigartigkeit des Aleksandro-Neuskij-Novo-Tichvinskij-Klosters aus. Die Nonnen übernehmen sowohl die altüberlieferten, als auch völlig neue Aufgabenbereiche und scheuen dabei weder die neuesten Technologien, noch die Zusammenarbeit mit ausgewiesenen Fachleuten. Die Wiederbelebung der sakralen Künste betrachten sie als ihren Hauptauftrag in der Welt und in der Kirche, der den Prinzipien des monastischen Lebens am meisten entspricht. Mit der Übersetzung der patristischen Quellen aus dem Griechischen und Kirchenslawischen ins moderne Russische und mit den Archiv- und Ermittlungsarbeiten für die anstehenden Heiligsprechungsprozesse leisten die Nonnen nicht nur einen spezifischen Gehorsamsdienst, sondern tragen wesentlich zur Erneuerung der Russischen Orthodoxen Kirche bei. Mit der Stiftung und Leitung von klostereigenen Wohlfahrts- und Bildungseinrichtungen treten sie der vielfach geäußerten Kritik entgegen, die orthodoxen Nonnen seien gleichgültig gegenüber den Nöten der Welt.

Die offenen Fragen, mit denen sich die Russische Orthodoxe Kirche in Bezug auf die Nonnenklöster in nächster Zukunft auseinandersetzen muss, sind v.a. die juristischen Aspekte des Eintritts und Austritts, der kanonische Status der Jungnonnen und die Rolle des Weltklerus und der Mönche in der geistlichen Begleitung der Nonnen. Die Bestätigung der Verordnung über die Klöster und das Mönchtum durch den Heiligen Synod steht noch aus, die Ausarbeitung eines Modell-Klosterstatuts, an dem sich jedes Kloster bei der Erstellung seines eigenen Statuts orientieren könnte, ist eine dringende Aufgabe. Anerkennenswert ist die Leistung, die die Nonnen schon jetzt im Bereich der Wissenschaft und Forschung erbringen, ihr starkes soziales Engagement und ihre ständige Präsenz in den kirchlichen Führungs- und Beratungsgremien. Der Schlüssel zur Erneuerung des monastischen Lebens in den russischen orthodoxen Nonnenklöstern des 21. Jahrhunderts liegt allerdings in der Verwirklichung des ursprünglichen monastischen Ideals in den aktuellen Herausforderungen. Nur so werden die Klöster zu einem glaubwürdigen Prüfstein und zu einer lebendigen Zierde für die Kirche.